

Daniel 11 – Politisches Gerangel

www.jafriedrich.de

Leitvers Daniel 11, 32

**„Das Volk, das seinen Gott kennt,
wird sich stark erweisen und entsprechend handeln.“**

Botschaft: Gott lenkt die Geschichte!

Einteilung:

1) Die Prophetie über Persien	11, 2
2) Die Prophetie über Alexander d. Großen und Reichsteilung	11, 3-4
3) Die Prophetie über Syrien und Ägypten	11, 5-20
4) Die Prophetie über Antiochus IV. Epiphanes (Model des Antichrist)	11, 21-39
5) Die Prophetie über Endereignisse	11, 40-45
6) Die Prophetie über Trübsal, Auferstehung und neue Schöpfung	12, 1-3

- 11,1 – im ersten Jahr des Darius – das ist das Jahr von Dan 9, also 538/7 v.Chr. – das Jahr des Cyrus-Edikts, das die Juden aus der babylonischen Gefangenschaft befreite und den Wiederaufbau des Tempels ermöglichte. Wir sehen hier: im Auftrag Gottes erkämpften Michael und der „Mann“ (Offenbarungengel, Engel des Herrn) gegen die Engelfürsten Babyloniens und Persiens, dass Israel seine Freiheit erhielt, zurückkehren durfte und den zweiten Tempel errichten konnte.
- 11, 2 – „Ich will dir die Wahrheit verkünden“ – Gott will, dass wir Gewissheit haben. Sein Wort ist wahr und zuverlässig.

Die Prophetie über Persien – V. 2

Von 536/5 v.Chr. bis zum Ende der persischen Herrschaft im Jahr 330 v.Chr. sind es noch über 200 Jahre. Bezieht man den Ausdruck „noch drei Könige“ auf die Zeit 536/5 v.Chr., dann heißt „noch“ „noch drei“ nach Cyrus. Der vierte ist dann Xerxes I, der in Persien mehr Macht und größeren Reichtum sammelte als alle anderen. Persien stand unter ihm auf dem Gipfel der Machtentfaltung. Mit der Seeschlacht von Salamis im Jahr 480 v.Chr. verlor er einen entscheidenden Feldzug und Griechenland wurde zum politischen und kulturellen Zentrum des östlichen Mittelmeerraumes.

Die Prophetie über Alexander d.Großen und die Reichsteilung – V. 3-4

Alexander der Große ist einer der imponierendsten Weltherrscher gewesen (336-323 v.Chr.). Wie schon in der Prophetie von Kap 8, 4 sehen wir auch hier – er tat, was er will - und das ohne Gott. Sein Reich ist groß und stark, aber nicht ewig. Daniel hat das bereits vorhergesehen. Aus dem Alexanderreich entsprangen die vier Diadochenreiche Mazedonien, Kleinasien, Syrien und Ägypten. Diese Reiche gingen nicht auf Alexanders Nachkommenschaft über, sondern auf Generäle, die „außerhalb seiner Nachkommenschaft stehen“. Und waren, da Teilreiche, viel schwächer als das vereinte Reich.

(Quelle: Wuppertaler Studienbibel: Der Prophet Daniel)

Die Prophetie über Syrien und Ägypten – V. 5-20

Diese Prophetie umschließt den Zeitraum von 323 – 175 v.Chr. und konzentriert sich auf das nördliche (= syrische) und südliche (= ägyptische) Diadochenreich. Es war eine Zeit großer Wirren.

Seleukus I. Nikator erringt die Herrschaft über Syrien und begründet die Dynastie der Seleukiden, die das größte Teilreich beherrschte.

In den Versen 6 – 9 hat eindeutig Ägypten die Vormachtstellung,

Unter König Antiochus II. (261-246 v.Chr.) schließen Ägypten und Syrien eine Allianz und bekommen so neuen Großmachtglanz. Aber der Friede währt nur kurz. Bald schon kommt es zu Streitereien, Morden und Intrigen.

Ab V. 10 gewinnt anstelle von Ägypten mehr und mehr das seleukidische Syrien die Vorherrschaft am östlichen Mittelmeer. Mit „seine Söhne“ sind die Söhne von Seleukus II. gemeint, nämlich Seleukus III. (226-223 v.Chr.) und Antiochus III. (222-187 v.Chr.).

Während Seleukus III. schon bald ermordet wird, entreißt Antiochus III. Palästina den Ägyptern, ohne allerdings das Ptolemäerreich in Ägypten selbst zerstören zu können.

Von da an bleibt Palästina syrisch, bis im Jahre 143 v.Chr. wieder ein unabhängiges Israel entsteht.

194 v.Chr. verheiratet Antiochus III. seine Tochter Kleopatra mit dem ägyptischen König Ptolemäus V. Epiphanes. Dadurch hofft er, Ägypten an sich zu binden und auf lange Sicht in sein eigenes Reich einzugliedern. Auch andere Frauen seines Hauses setzt er bewusst als Mittel der Politik ein. Z.B. versuchte er, alle griechisch regierten Länder des Orients in seiner Hand zusammenzufassen. Aber – V 17: „es wird ihm nicht gelingen“. Am Horizont tauchte jene Macht auf, die schon in Daniel 2 und 7 geheimnisvoll beschrieben worden war: das römische Reich. Die Römer fürchteten ein griechisch-syrisches Großreich und traten deshalb Antiochus III. in den Weg bei seinem Versuch, Griechenland zu unterwerfen. Der Friede von Apamea 189 v.Chr. bedeutete eine weitgehende Entmachtung des Antiochus und erlegte ihm drückende Tribute auf. Um diese riesigen Tribute zu bezahlen, plünderte Antiochus III. die befestigten Städte und wohlhabenden Tempel „seines Landes“ (V 19). Von seinem Nachfolger (Seleukus IV. Philopator 187-175 v.Chr.) erwähnt die Prophetie nicht viel, die Regierungsjahre waren auch nur von kurzer Dauer.

Mit V 20 endet die Prophetie über Syrien und Ägypten während der Diadochenzeit. Vieles wird nur angedeutet, die Geschichte wird nur in Auszügen geweissagt. Und dennoch hat sie Profil und lässt die Konturen der Geschichte so deutlich hervortreten, dass die Glaubensgemeinde des Alten Bundes einen verlässlichen Leitfaden in der Hand hat.

Die Prophetie über Antiochus IV. Epiphanes als Modell des Antichrist – V. 21-39

Der „Verachtete“, der an Stelle des Seleukus IV. Philopator aufkommt, ist Antiochus IV. Epiphanes (175-164 v.Chr.) Er wurde bereits in Daniel 8, 9ff und 23 ff als Modell des Antichrist erwähnt. Er kam durch Ränke, durch Heucheleien an die Macht, ohne Krieg – „mitten im Frieden“ (V 21). Die V 22- 24 prophezeien Vorgänge, die sich auf die ersten Regierungsjahre beziehen, also von 175-171 v.Chr. Der „Fürst des Bundes“ ist – wie der Fürst (Oberste) des Heeres aus Dan 8, 11 – der damalige Hohepriester. Der letzte legitime Hohepriester endet mit Menelaus 171 v.Chr. Unter der Priesterschaft Israels beginnt jetzt eine tiefgreifende Spaltung. Die eine Gruppe hält zu Antiochus IV., eine zweite Gruppe geht in die Opposition. Eine dritte Gruppe wandert aus, entweder nach Qumran beim Toten Meer oder nach Ägypten. Die erste Gruppe geht später in den Sadduzäern auf. Die zweite Gruppe kämpft unter den Makkabäern gegen die Syrer. Aus der dritten Gruppe entstanden die Essener. Damals wurden also die Verhältnisse angebahnt, die dann zur Zeit Jesu herrschten.

Der Eingriff des Antiochus in das Hohepriesteramt (er setzte 175 v.Chr. den Hohepriester Onanias III. ab) stellt einen schwerwiegenden Schritt dar. Die Staatsmacht will bestimmen, wer die Gemeinde Gottes leitet und wer ihr das Wort sagt. Wir wissen aus der Offenbarung, dass der Antichrist diesen Eingriff mit Perfektion durchführen wird am Ende der Zeiten.

V 25 ff enthält die prophetische Ankündigung einer neuen Auseinandersetzung zwischen Syrien (König des Nordens) und Ägypten (König des Südens). (170-168 v.Chr.)

V 28 – Antiochus bleibt überlegen, wird mit großer Beute heimkehren, und sein Herz gegen den heiligen Bund richten.

V 29 – „zur bestimmten Zeit“ – alles Geschehen ruht in Gottes Händen. Antiochus zieht wieder in den Süden, aber diesmal hat er keinen Erfolg. „*Schiffe aus Kittim*“ – Kittim bezeichnet zunächst Zypern, später aber die Inseln und Küsten des Mittelmeeres allgemein. Es handelt sich hier nicht um Griechenland, sondern im 2.Jhd v.Chr. wird „Kittim“ zum Namen der Römer. Die Römer gewannen immer mehr an Macht, auch Antiochus musste weichen und den Rückzug antreten – „er wird verzagen und umkehren“

V 30. UND – „er wird seinen Zorn an dem heiligen Bund auslassen“. Jeder Angriff auf diesen Bund ist zugleich ein Angriff auf Gott selbst. Antiochus bemüht sich, die hellenistische, also griechenfreundliche Partei unter den Juden zu stärken und immer mehr an sich zu binden. Es handelt sich hier also um eine Verführung der Juden.

167 v.Chr. kommt es zu folgenden Ereignissen: Apollonius, der Steuereintreiber des Antiochus, fällt an einem Sabbat über Jerusalem her, plündert die Stadt, legt Brände, tötet viele Einwohner, reißt die Stadtmauern nieder, befestigt die Davidsburg, legt eine Besatzung dorthin und nimmt viele Gefangene mit. Ein Edikt des Antiochus befahl, dass alle zu einem Volk werden sollten, verbot das tägliche Opfer, hob die Sabbate und Feste auf, verbot auch die Beschneidung, bestrafte den Besitz der heiligen Schriften mit dem Tode und ordnete Weingott-Feste an. Die Gesetzbücher wurden verbrannt. Der heilige Tempel wurde dem griechischen Gott Zeus geweiht und man schlachtete auf der neuen Altarplatte Schweine. Das Schlimmste daran war, dass ein Teil der Judenschaft und der Priester mitmachte.

Nach Dan 9, 27 und Matth 24, 15 werden sich ähnliche Vorgänge noch einmal in der Geschichte ereignen – im Jahr 70 n.Chr. bei der Eroberung Jerusalems durch die Römer und schließlich in den Tagen des Antichrist nach 2.Thess.2 und Offbg 13.

Im Nachfolgenden legt die Prophetie den Schwerpunkt auf die Scheidung, die sich innerhalb Israels vollzieht und auf das Martyrium. Deshalb ist dieses Kapitel auch für uns heute noch relevant, denn die Gemeinde Gottes hat zu allen Zeiten mit Abfall vom Glauben und Leiden zu kämpfen.

V 32:

- 1) Antiochus hat nur bei denen Erfolg, die sich schon vorher gegen den Bund vergehen, also die Offenbarung Gottes nicht ernst nehmen.
- 2) Antiochus arbeitet mit dem Mittel der Verführung – „*glatte Worte*“, „*Schmeichelei*“
- 3) Wer dem Verführer verfällt, wird zum „Gottlosen“ (wörtliche Übersetzung: „die lässt er gottlos werden“ oder „die entweiht er“).

Der Hass der ehemaligen Juden gegen die wahren Israeliten ist schlimmer als der Hass der ursprünglichen Heiden.

ABER – gerade der Abfall weckt das „Volk“ auf. Jude ist, wer das Gesetz kennt und praktiziert. Wer seinen Gott kennt, der liebt ihn auch und handelt danach.

V 33 – „*die Verständigen*“ – das Verständigsein kommt aus der Verbindung mit Gott. In Dan 12, 3 ist der Verständige der Lehrer, der Gottes Offenbarung auslegt. Dazu gehört also: persönlicher Glaube und Geschult-sein im Wort Gottes.

V 36 – der „König“ macht sich selbst zum Gott. Dieselben Züge haben wir bereits in Dan 7, 8+11+20 sowie 8, 25 gesehen, welche eine Weissagung auf den Antichrist darstellen; und dann auch beim Antichrist des NT. „Es wird ihm gelingen, bis der Zorn vorüber ist“ – Hier geht es um den Gerichtszorn Gottes über sein Volk. „Das Festbeschlossene wird vollzogen (= was beschlossen ist, wird ausgerichtet werden)“ – es gibt eine Grenze, die keiner überschreiten kann – Gott setzt auch dem Bösen eine Grenze. Nichts geschieht auf dieser Welt ohne Zulassung oder Befehl Gottes. Letztendlich sind auch Antiochus und der Antichrist Werkzeuge in Gottes Hand.

Die Prophetie über Endereignisse – V. 40-45

Dies ist ein sehr rätselhafter Abschnitt. Allgemein wird angenommen, dass es sich hier um eine Weissagung handelt, deren umfassende Erfüllung noch aussteht. Teilweise mag sie schon eingetreten sein, z.B. im jüdisch-römischen Krieg von 66-73 n.Chr., aber die endgültige Erfüllung wird erst in der Zeit erfolgen, die Offbg 20, 7-10 beschreibt.

Dan 11, 21-45 hat dieselbe Reihenfolge wie Offbg 12 – 20:

- 1) Erst kommt der Antichrist.
- 2) Danach der letzte Kampf.
- 3) Anschließend kommen Weltgericht und Neuschöpfung.

(Quelle: Wuppertaler Studienbibel: Der Prophet Daniel)

Auszug aus AUFATMEN 4 / 2012 - Der Sog der Postmoderne (Ulrich Parzany)

Druck haben wir heute nicht. Druck ist in Diktaturen, wo die Polizei droht, wenn Menschen für Jesus den Mund aufmachen. Das haben wir bei uns nicht. Aber wir haben einen Sog, und er hat mitunter eine ebenso starke Wirkung wie Druck. Worin besteht der Sog?

Die Postmoderne ist durch vielerlei Attribute gekennzeichnet, aber ich greife dieses heraus: „Du kannst privat alles glauben.“ Alles ist möglich. Es gibt keine Wahrheit, die für alle gleich, gültig und verbindlich ist – außer diesem Satz. Intellektuell ist diese postmoderne Konstruktion inkonsequent, doch wir leben sie trotzdem, denn der Mensch ist nicht logisch oder konsequent. Du hast deine Wahrheit, ich habe meine Wahrheit – es gibt keine Wahrheit für alle. Das einzige Gesetz in unserer Gesellschaft: Du darfst alles glauben, du darfst auch alles sagen, so lange du das als deine private Wahrheit erklärst und so lange du nicht behauptest, sie gilt für alle. „Toll, wie der an Jesus glaubt, so einen Glauben möchte ich haben!“ Da kannst du die absurdesten Dinge glauben und du wirst bewundert.

Wenn du allerdings sagst: „Es gibt eine Wahrheit, ob es dir passt oder nicht, die gilt auch für dich“ oder wenn du für den Satz Jesu einsteht: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch mich“, dann hast du das „Grundgesetz“ unserer Zeit verletzt und verdienst keine Toleranz mehr, denn dann gefährdest du die Freiheit einer offenen Gesellschaft. Das ist das Einzige, was nicht erlaubt ist.

Ich finde es traurig: Viele Christen in Mitteleuropa beugen sich diesem Sog. Diesem sanften Druck, der kein Zwang ist und nicht von der Polizei kommt – man wird höchstens ausgegrinst oder als Fundamentalist beschimpft. Man beugt sich freiwillig und zieht sich in vorseilendem Gehorsam zurück in den privaten Winkel. Weil wir beliebt und nette Leute sein wollen, überlassen wir die Öffentlichkeit den Gottlosen. Freiwillig – das ist der Sog der Postmoderne.

Zum Nachdenken:

- 1) Was ist mit **dem lieblichen Land** und der **Zierde des Reiches** gemeint? (V 16 und 20)
- 2) Wer wird in der Bibel noch als „Verachteter“ bezeichnet? (Jes 53)
- 3) Vergleiche die Vorfälle in V 30 + 31 mit den Prophetien in Matth 24, 10 + 12.
- 4) V. 32:
 - a. Was bedeutet das Wort „kennen“ in diesem Kontext?
 - b. Was gehört zur Vorbereitung auf eine Zeit der Verfolgung und des Leidens?
- 5) Wer sind die „Vielen“ in V 33? Wer sind die Vielen heute?
- 6) V 35 – was ist gemeint mit: „...bis zur bestimmten Zeit.“ ? Vergleiche mit Offbg 6,11. Was lernen wir daraus?
- 7) Welche Parallelen finden wir zwischen Antiochus und dem Antichrist? Was sind die wesentlichen Elemente, die den neutestamentlichen Antichrist kennzeichnen?
- 8) Mit welchen Mitteln der Verführung arbeitet Satan heute?
- 9) Nenne konkrete Beispiele aus Politik und Gesellschaft, wo Verführung am Werk ist. Was ist meine / unsere Aufgabe als Jünger Jesu angesichts der schleichenden Verführung?